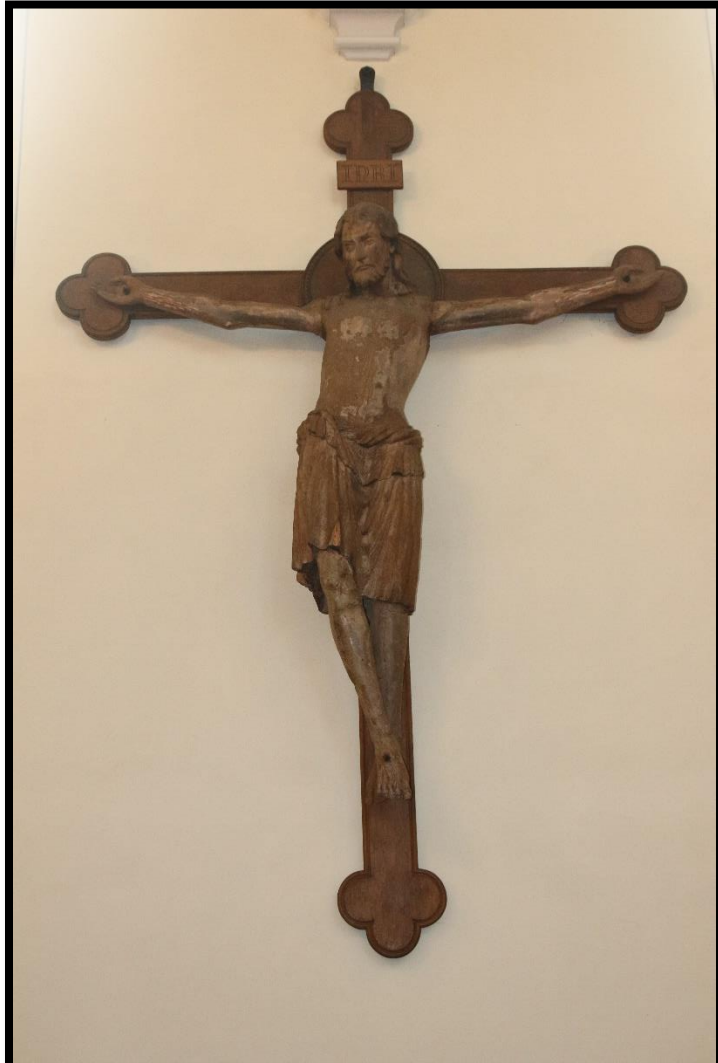
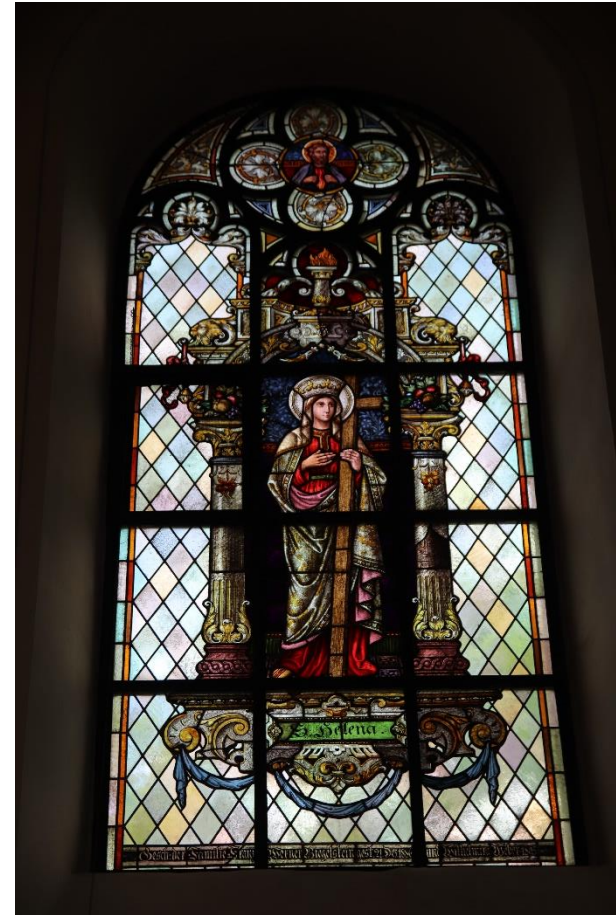
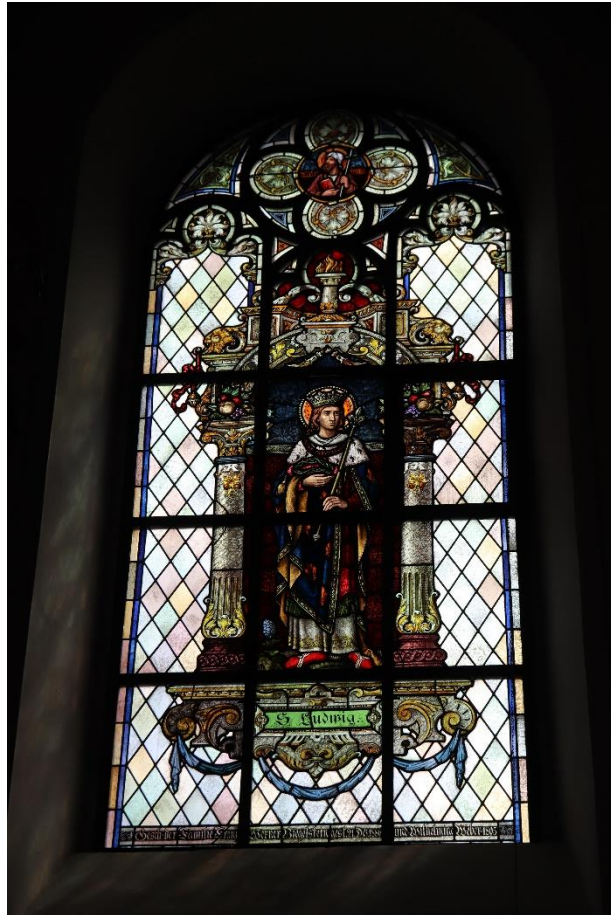


Abt Schwingeler vermachte seiner Heimatpfarre das Albertus-Magnus-Kruzifixus, das um 1248 entstanden ist. Albertus Magnus hatte dieses Kreuz vom französischen König Ludwig dem Heiligen erhalten. Es enthielt Kreuzreliquien Jesu, weshalb es in der Kirche Fenster der heiligen Helena und des heiligen Ludwigs gibt. Nach der Auflösung des Dominikanerklosters im Jahr 1799 fanden die Mönche in der Propstei von St. Andreas ihre neue Unterkunft. Schwingeler, der nach dem Tod des mit ihm befreundeten Pfarrers von St. Ursula ebenfalls in St. Andreas lebte, dürfte dieses Kreuz käuflich erworben und in seine Heimatpfarre nach Vernich gebracht haben. Auch die von König Ludwig geschenkte Dorne der Dornenkrone Jesu dürfte auf diese Weise den Weg nach Vernich gefunden haben.



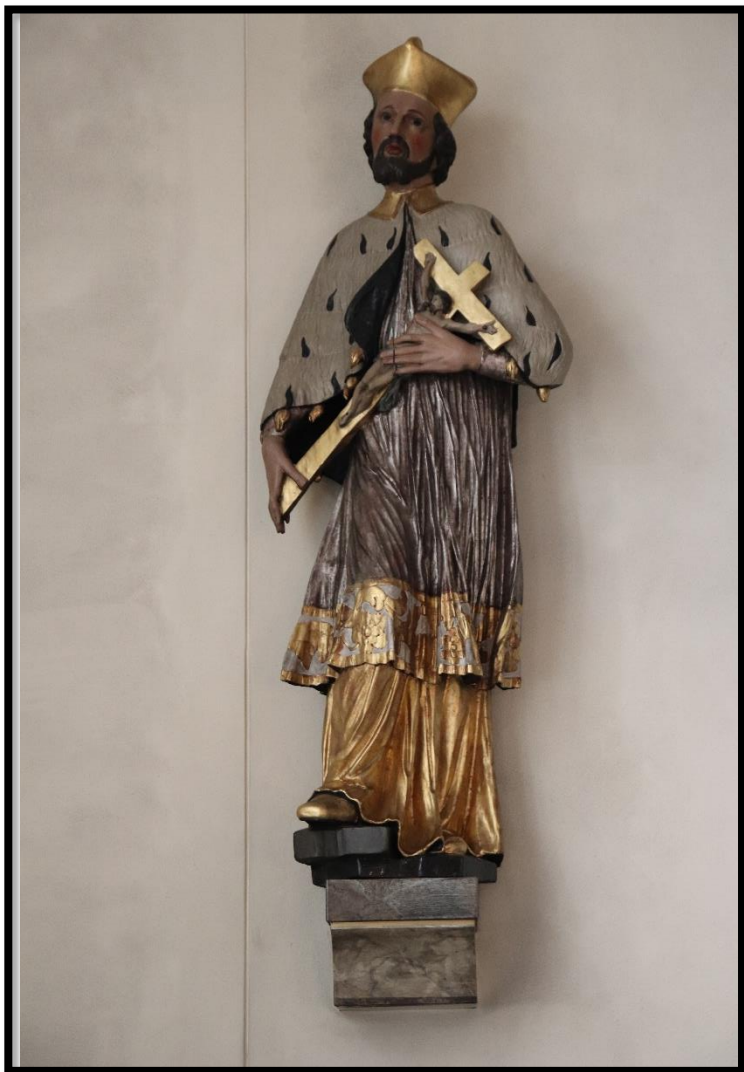
Ludwig- und Helenafenster in Vernich



Innenraum der Kirche Hl. Kreuz in Groß-Vernich, die ursprünglich eine St. Nikolaus Kirche war, was auf ezzonische Traditionen des Hauses Tomberg-Müllenark hinweist.
- Monstranz mit Dorn aus der Dornenkrone Christi - . Bezeichnenderweise liegt die Kirche an der Trierer Str. in Groß-Vernich und weist damit auf ihren großzügigen Mäzen aus Trier hin.



Figuren des heiligen Ludwig und der heiligen Helena



Stifterbild des Trierer Kurfürsten Johann Hugo von Orsbeck (links), Wandepitaph für Vize-Feldmarschall Johann Friedrich von Orsbeck sowie Ansicht der Burgruine Orsbeck in Groß-Vernich



Kirche Hl. Kreuz und Hofanlage Schwingeler in Groß-Vernich



Limburger Evangeliar

- Nach der Auflösung der Benediktinerabtei in Limburg an der Hardt im Zuge der Säkularisierung könnte die Abtei in Deutz das Evangeliar erhalten haben, das Abt Schwingeler im Rahmen der Auflösung seiner eigenen Abtei an den Dorfpfarrer Wilhelm Knott von St. Kunibert in Heimerzheim gegeben oder verkauft hat. Knott bestimmte in seinem Testament, das Evangeliar der Dombibliothek zu übergeben.
- Schwingeler wurde auch bei der Wahl des letzten Abtes der Zisterzienserabtei Altenberg am 15.4.1796 tätig und war für den guten und erfolgreichen Verlauf der Wahl von Abt Joseph Greeff verantwortlich, der im zweiten Wahlgang fast einstimmig gewählt wurde.
- Schwingeler zog nach der Auflösung seiner eigenen Abtei zuerst zu seiner Familie nach Vernich, dann zog er zu Pfarrer Heinrich Birkenbusch in dessen Pfarrhaus von St. Ursula. Nach dem Tod des mit ihm befreundeten Pfarrers im Jahr 1808 fand er bis zu seinem Tod eine Bleibe in der Pfarrei St. Andreas.

Abt Godefridus Schwingeler starb am 20. Dezember 1815 in der Pfarrei St. Andreas in Köln an den Folgen einer Brustverschleimung im hohen Alter von 76 Jahren. Er wurde am 23. Dezember 1815 auf dem Melatenfriedhof in Köln beigesetzt.

- Totenzettel für Abt Godefridus Schwingeler



Geschichtliche Ereignisse in der Amtszeit von Abt Godefridus Schwingeler

- Abt Godefridus Schwingeler hatte während seiner Amtszeit mit drei großen Herausforderungen zu kämpfen.
- 1. Das Hochwasser des Rheines von 1784, das Deutz bis zum 1. Stockwerk der Häuser – auch der Abtei – überflutete.
- 2. Die Besetzung der Abtei durch französische Revolutionstruppen, bei der viele Gegenstände konfisziert und gestohlen wurden.
- 3. Die Auflösung der Abtei, bei der die verbliebenen Mönche versorgt und der Besitz der Abtei, der ins Eigentum des protestantischen Fürsten Karl-Wilhelm von Nassau-Usingen überging, beizeiten gerettet bzw. bei Seite geschafft werden musste. So wurden z. B. viele Bücher der Abtei der sich in Gründung befindenden Bonner Universität geschenkt.
- Darüber hinaus diente er dem nach Wien geflüchteten Erzbischof von Köln, Maximilian Franz von Österreich, bis zu dessen Tod im Jahr 1801 als Ratgeber. Im Jahr 1808 weihte er zwei Glocken in der Pfarrkirche von Vilich.
- Er und seine Mönche wurden mit jährlichen Pensionen abgefunden. Hierdurch wurde er selbst in die Lage versetzt, Grundstücke, Häuser und Wertgegenstände zu erwerben, die er testamentarisch Gemeinden, seinen Familienangehörigen, seinen Mönchen und seinen Bediensteten stiftete.
- Ihm war es sehr wichtig, seinen Neffen bei deren Taufe den Taufnamen Heribert und Godefried als Patrone, die sie auf ihrem Lebensweg begleiten sollten, zu geben. Eine Tradition, die bis heute in der Familie Schwingeler gepflegt wird.